

Brutstätte für Musiklehrer

Das Regensburger Modell gilt auch nach 20 Jahren als herausragend

Von Andreas Meixner

Regensburg. Das Regensburger Modell wird es fast liebevoll genannt. Dahinter versteckt sich eine bundesweit wohl einzigartige Kooperation des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Regensburg und der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik (HfKM). Im Wintersemester 2002/2003 startete die fruchtbare und innovative Zusammenarbeit im Studiengang Lehramt Musik an Gymnasien und machte Regensburg damit zum dritten bayerischen Ausbildungsstandort für den angehenden pädagogischen Nachwuchs im Fach Musik.

Nun feierte man das 20-jährige Jubiläum mit einer gemeinsamen Festakademie im Vielberth-Gebäude der Universität. Große Freude und ein gewisser Stolz durchzogen die Ansprachen und Grußworte von Prof. Katelijne Schiltz (Lehrstuhl für Musikwissenschaft), Prof. Stefan Baier (Rektor der HfKM Regensburg), Christian Blomeyer (Kanzler der Universität) und Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer.

Strahlkraft für die Region

Alle hoben die besondere Bedeutung des Studiengangs nicht nur im Kontext der gesamten bayerischen Lehramtsausbildung hervor, sondern verwiesen auch auf seine immense Strahlkraft in das gesellschaftliche und kulturelle Leben der Stadt, ihrer Region und weit darüber hinaus. Zu einem Festvortrag hatte man den



Katelijne Schiltz dankte Bernhard Hofmann für seinen Festvortrag.

Foto: altfoto.de

Ideengeber und Vater des Erfolgsmodells, Prof. Bernhard Hofmann (Lehrstuhl für Musikpädagogik der Universität Augsburg), eingeladen. Süffig und unterhaltsam blickte er zurück auf die Gründe und Anfänge der Studienreform, verwies auf die damalige Problematik des zunehmend schwächelnden Studiengangs vielfach als Brückenstudium, ohne direktes Ziel, jemals als Musiklehrer an einem Gymnasium arbeiten zu wollen.

Das führte dazu, dass im Jahre 2001 das Ministerium damit rechnete, in den Folgejahren zahlreiche Musiklehrerstellen an Gymnasien nicht mehr besetzen zu können. Mit der Stärkung der künstlerischen Ausbildung einerseits und der höheren Bedeutung der beruf-

praktischen Erfahrung schon während der Studienzeit konnte dann durch die Bündelung der Kräfte zweier Hochschulen die Attraktivität und vor allem die Qualität des Lehramtsstudiums Musik bedeutend gesteigert werden.

Die richtige Balance

Die kontinuierlich wachsende Nachfrage nach dem Studiengang zeugte bald davon, dass man den richtigen Weg, eingeschlagen hatte. Hofmann verwies dabei auf das Spannungsverhältnis und die richtige Waage zwischen den Anforderungen eines akademischen Studiums und den praxisbezogenen Schwerpunkten. „Beide Funktionen müssen sorgfältig ausbalanciert werden. Das Re-

gensburger Modell sucht nach jungen Leuten, die Musiklehrer werden wollen, die sich nicht in erster Linie für 88 Tasten, sondern für 35 Schüler interessieren.“

Hofmann benannte viele Mitstreiter und Wegbegleiter, ohne deren Hilfe die oft mühsame Implementierung der Neuordnung des Studiengangs kaum möglich gewesen wäre. Und wer den Aufzählungen zuhörte, konnte ein Bild davon gewinnen, wie umfassend das Regensburger Modell in der Stadtkultur verankert ist. Die anschließende Verleihung der Master- und Bachelorzeugnisse an die Absolventen der HfKM waren da nur ein weiteres großes Zeugnis der lebendigen Musikhochschulstadt Regensburg.